

Peukert, Ursula

Bemerkungen zur Notwendigkeit einer Theorie der Vorschulerziehung

Heid, Helmut [Hrsg.]; Mollenhauer, Klaus [Hrsg.]; Parmentier, Michael [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: *Das politische Interesse an der Erziehung und das pädagogische Interesse an der Gesellschaft. Beiträge vom 7. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 17.-19. März 1980 in der Universität Göttingen. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 205-206. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 17)*



Quellenangabe/ Reference:

Peukert, Ursula: Bemerkungen zur Notwendigkeit einer Theorie der Vorschulerziehung - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Mollenhauer, Klaus [Hrsg.]; Parmentier, Michael [Hrsg.]; Thiersch, Hans [Hrsg.]: *Das politische Interesse an der Erziehung und das pädagogische Interesse an der Gesellschaft. Beiträge vom 7. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 17.-19. März 1980 in der Universität Göttingen. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 205-206* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-229486 - DOI: 10.25656/01:22948

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-229486>

<https://doi.org/10.25656/01:22948>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

17. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

17. Beiheft

Das politische Interesse an der Erziehung und das pädagogische Interesse an der Gesellschaft

Beiträge vom 7. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 17.–19. März 1980 in der Universität Göttingen

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Helmut Heid, Klaus Mollenhauer, Michael Parmentier, Hans Thiersch

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1981

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Das politische Interesse an der Erziehung und das pädagogische

Interesse an der Gesellschaft : vom 17. - 19. März 1980 in d. Univ.

Göttingen / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Helmut Heid . . . -

Weinheim ; Basel : Beltz, 1981.

(Beiträge vom . . . Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 7)

(Zeitschrift für Pädagogik : Beih. ; 17)

ISBN 3-407-41117-0

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft

für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom . . .

Kongress . . . ; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1981 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41117 0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
-------------------	---

I. Pädagogik und Politik

JÜRGEN SCHMUDE	
Das politische Interesse an der Erziehung	13
WERNER REMMERS	
Wider die Überverwaltung in der Erziehung	21
HANS THIERSCH	
Das politische Interesse an der Erziehung und das pädagogische Interesse an der Gesellschaft	27
IVAN ILLICH	
Erziehung am Ausgang des Industriezeitalters	41
ERNST CLOER	
Thesen zum Verhältnis von Pädagogik und Familienpolitik	49

II. Zur Theorie pädagogischer Praxis

HELMUT PEUKERT	
Pädagogik – Ethik – Politik. Normative Implikationen pädagogischer Interaktion	61
DIETER GEULEN	
Ursachen und Risiken einer Alltagswende in der Pädagogik	71
BERND DEWE / HANS-UWE OTTO	
Die symbolische Funktion institutionalisierter Problemdeutungen im sozialpolitischen Handlungsfeld	81
VOLKER BRIESE / BERNHARD CLAUSSEN / WILHELM HEITMEYER / ARNO KLÖNNE/ KLAUS PETER WALLRAVEN	
Zum gesellschaftlichen Kontext der Werte- und Moralerziehung. Kritische Anmerkungen zu einem Konzept der politischen Bildung	91

III. Thesen zur Jugendarbeitslosigkeit

HELLMUT LESSING / MANFRED LIEBEL

Jugendarbeitslosigkeit zwischen pädagogischer Befriedigung und Selbstorganisation 101

THOMAS OLK

Jugendarbeitslosigkeit im Umbruch der Werte. Vom Ausschluß aus der „Arbeitsgesellschaft“ zur Befreiung für einen schöpferischen Lebensstil 103

WOLFGANG NAHRSTEDT

Lernziel „Arbeitslosigkeit“. Organisierte Langeweile oder Demokratisierung der Gesamtzeit? 107

KLAUS HEINEMANN

Arbeitslosigkeit und Sport 111

IV. Schule und Lehrer

JÖRG SCHLÖMERKEMPER

Gesamtschule und Politik. Grundlagen und Perspektiven für die Weiterentwicklung der Schulreform 121

ALFRED K. TREML / HANS-JÜRGEN SCHLIEWERT / ROSWITH VÄTH-SZUSDZIARA / GERHARD GLÜCK

Latente Lernprozesse 133

JOHANNES WILDT

Der Stellenwert schulpraktischer Studien für eine professionalisierte Lehrerbildung 147

WERNER SACHER

Lehrerfortbildung in Bayern (1972–1980). Eine Auswertung des Datenmaterials mit Hilfe quantitativer Verfahren 155

WILFRIED BREYVOGEL / HEINZ-ELMAR TENORTH

Lehrerschaft und Faschismus 169

V. Zehn Jahre Vorschulerziehung in der bildungspolitischen Diskussion

LINE KOSSOLAPOW

Versuch einer historisch-sozialen Standortbestimmung der Vorschulerziehung . . . 185

RUDI BRIEL

Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung im Rahmen von Modellversuchen im Elementarbereich 189

ERICH RAAB / HERMANN RADEMACKER	
Modellversuche als Mittel der Reform im Elementarbereich	197
DORIS KNAB	
Erfahrungen aus dem CIEL-Förderprogramm	199
WOLFGANG TIETZE	
Evaluationsphasen im Kontext bildungsreformerischer Maßnahmen	203
URSULA PEUKERT	
Bemerkungen zur Notwendigkeit einer Theorie der Vorschulerziehung	205
Die Mitarbeiter dieses Heftes	207

Bemerkungen zur Notwendigkeit einer Theorie der Vorschulerziehung

Ein Blick auf die Entwicklung der Vorschulerziehung in den letzten Jahren macht deutlich, daß die notwendige Reform der Erziehung und Bildung von Kindern unvollständig geblieben ist und beunruhigende Fragen und Probleme nur mühsam verdeckt werden. Ein Grund scheint darin zu liegen, daß Politik und Pädagogik ihrer Aufgabe nur unzulänglich gerecht werden: die Politik, weil sie Vorschulerziehung nach wie vor als Instrument zum kurzfristigen Krisenmanagement einsetzt; die Pädagogik, weil sie sich zu stark in dieses Konzept einpaßt. Das läßt sich an allen zentralen Themen der Vorschuldiskussion zeigen:

(1) Der im „Bildungsgesamtplan“ 1973 vorgesehene quantitative Ausbau des Elementarbereichs ist – nicht zuletzt infolge des Geburtenrückgangs – realisiert. Dabei wird jedoch übersehen, daß von vornherein nur für 70% der Drei- bis Siebenjährigen geplant wurde und die Erziehung der Kleinstkinder unberücksichtigt blieb. Im übrigen ist die seit Jahrzehnten geforderte gesellschafts- und bildungspolitisch relevante gesetzliche Festlegung über das Erziehungsrecht des Kindes noch nicht gefallen.

(2) Die institutionelle Zuordnung der Fünfjährigen wurde aufgrund groß angelegter Begleituntersuchungen zugunsten des Kindergartens entschieden, dem die besseren Förderungseffekte attestiert wurden. Damit wurde jedoch eine primär organisatorische Regelung getroffen, denn pädagogisch wäre gerade jenes Ergebnis der Untersuchungen in Nordrhein-Westfalen wichtig, wonach die Unterschiede zwischen Einrichtungen derselben Art oft größer waren als die zwischen Vorklasse und Kindergarten. So gehen im globalen statistischen Vergleich wichtige Informationen verloren, die in einer Reanalyse des erhobenen Datenmaterials Auskunft über die optimale Struktur der kindlichen Lernumwelt geben könnten.

(3) Die kognitiv orientierten Drillprogramme für Kinder sind von sozial-emotionalen Konzeptionen abgelöst worden, die dem Kindergarten eine eigenständige didaktisch-curriculare Grundlage geben. Doch auch sie können sich nicht gänzlich von dem Verdacht befreien, sich einer auf momentane Systemerfordernisse reagierenden Trendwende zu verdanken; auch sie unterliegen damit dem Vorwurf einer partikularistischen und die Möglichkeiten des Kindes einengenden Erziehung, insofern die Frage nach dem Gesamtziel vorschulischer Bildungskonzeptionen noch unzureichend geklärt ist.

(4) Das Curriculum zum sozialen Lernen impliziert zugleich eine Ausbildung des Erziehers „vor Ort“ und kann damit als Professionalisierungskonzept verstanden werden. Die Kindergartenreform scheint jedoch in hohem Maß bedroht, solange nicht die Ausbildung des Erziehers bereits in der Fachschule entscheidend verbessert wird. Gerade hier liegen die größten Desiderate.

(5) Gegenwärtig werden im Bereich vorschulischer Erziehung vor allem die unbestritten wichtigen Projekte für Ausländerkinder subventioniert. Deutlich scheint aber, daß Politik und Pädagogik damit zunächst einem aktuellen Bedürfnis entgegenkommen, weil sich hier ein gesellschaftlich brisanter Krisenherd abzeichnet, der ohne materielle Aufwendungen nicht zur Ruhe gebracht werden kann.

Die Art, wie im Vorschulsektor die kontroversen Fragen gelöst wurden, vermittelt insgesamt den Eindruck, daß die *Bildungspolitik* auf pädagogische Anliegen jeweils nur dann eingeht, wenn mangelnde Sozialintegration und mangelnde soziale Identitätsfindung funktionale Erfordernisse der Gesellschaft zu gefährden drohen. In dem Dilemma, das zugleich ihre grundlegende Aufgabe markiert, diese beiden Aspekte miteinander in Einklang bringen zu müssen, scheint sie der Gefahr nicht zu entgehen, Probleme der

Kleinkinderziehung durch kurzfristige Maßnahmen aus der Welt schaffen zu wollen, ohne ihre geschichtlich-strukturell bedingten Ursachen berühren zu müssen. Damit begibt sich die Bildungspolitik aber der Chance, an langfristigen Konzepten mit pädagogischen Prioritäten eine Orientierung zu suchen, wobei die Gefahr besteht, daß sie sich als Politik letztlich selbst desavouiert.

Die Rekapitulation der bildungspolitischen Diskussion macht aber auch ein wissenschaftliches Manko deutlich. Die *Vorschulerziehung* als junge *wissenschaftliche Disziplin* hat sich zu schnell momentanen politischen Erfordernissen angepaßt, so daß – scharf formuliert – dem politischen Opportunismus ein pädagogischer Opportunismus entspricht. Der Verengung und „Vermarktung“ von Vorschulerziehung entgegenzusteuern, könnte Aufgabe auch einer nicht unmittelbar an aktuelle Trends anknüpfenden eigenständigen wissenschaftlichen Forschung sein, die sich auf die Erarbeitung einer Theorie der Vorschulerziehung konzentriert.

In einer *Theorie der Vorschulerziehung* geht es um die Frage, wie ein Kind selbständig, sachgemäß und sozial zu handeln und in solchem Handeln seine Identität zu finden lernt. Dieser komplexe Bildungsprozeß muß dabei in seinen verschiedenen Dimensionen – Kognition, Sprache, Interaktion und Psychodynamik – und deren inneren Zusammenhang so rekonstruiert werden, daß eine bestimmte Stufe ihrer Integration jeweils als eine Stufe von Selbstbestimmung wie von Intersubjektivität zugleich identifizierbar wird. Damit kann, im Rahmen einer übergreifenden genetischen Theorie kommunikativer Kompetenz, diejenige Identitätsformation charakterisiert werden, die ein Kind am Ende des Vorschulalters erreicht haben sollte. Kernstück der Theorie wäre dann die Analyse derjenigen notwendigen Struktur pädagogisch-sozialisatorischer Interaktion, die dem Kind sowohl den Erwerb der für das Vorschulalter typischen „gebundenen Identität“ wie auch ihre Überwindung zu einer ersten Form reflexiver Reziprozität ermöglicht.

Ein solcher Ansatz hat den Vorteil, daß auch andere Fragen der Vorschulerziehung, wie etwa die nach der pädagogischen Kompetenz des Erziehers, nach seiner Aus- und Weiterbildung, nach der Gestaltung und Konstruktion vorschulischer Curricula und ihren institutionellen Rahmenbedingungen, noch einmal grundlegend reflektiert werden können. Ein solcher Ansatz wäre auch politisch nicht beliebig, wenn es in demokratisch verfaßten Staaten darum gehen soll, über Regeln des Zusammenlebens aus eigener Einsicht gemeinsame Entscheidungen herzustellen.

Die Bildungspolitik könnte dann seitens der Wissenschaft auf ihre originäre Aufgabe aufmerksam gemacht werden, der Förderung der sozialen und politischen Handlungsfähigkeit den Vorrang einzuräumen und für ihren Erwerb die notwendigen, institutionell abgesicherten Freiräume zu schaffen.